Das Leben Jakobs

Teil 1

Referent	Manuel Seibel
Ort	Witten
Länge	01:15:16
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms001/das-leben-jakobs

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen uns ja heute und morgen Abend auf euren Wunschen mit Jakob beschäftigen. Wir können unmöglich die ganze Geschichte Jakobs lesen. Deshalb nehme ich als Einstieg drei Verse außerhalb der eigentlichen Geschichte Jakobs. Und wir beginnen in Hebräer 11.

Hebräer 11 Vers 21 Durch Glauben segnete Jakob sterbend jeden der Söhne Josefs und betete an über der Spitze seines Stabes.

Dann aus Psalm 132 [00:01:15] Ein Stufenlied Wenn ich hineingehe in das Zelt meines Hauses, wenn ich steige auf das Lager meines Bettes, wenn ich schlafgestatte meinen Augen, schlummer meinen Augenlidern, bis ich eine Stätte finde für den Herrn, Wohnungen für den mächtigen Jakobs. Dann noch aus Matthäus 22 Matthäus 22 Vers 31 [00:02:05] Was aber die Auferstehung der Toten betrifft, habt ihr nicht gelesen, was zu euch geredet ist von Gott, der spricht? Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaks und der Gott Jakobs. Er ist nicht der Gott der Toten, sondern der Lebenden. Soweit zu Beginn Gottes Wort.

Wir alle, schätze ich, auch ihr Kinder, habt schon aus der Geschichte des Patriarchen, dieses Mannes Jakob, etwas gelesen.

In der Sonntagsschule oder zu Hause im Elternhaus etwas gehört und wir in den Zusammenkünften vielleicht hin und wieder über diese Person Jakob. Diese Person, die, wenn man die Geschichte im ersten Buch Mosefa folgt, und wir werden das heute Abend jedenfalls zweimal tun, [00:03:04] von Kapitel 25 bis Kapitel 50, das ist mehr als die Hälfte dieses Buches, zeigt uns die Geschichte Jakobs.

Dann wird man feststellen, dass diese Geschichte direkt verbunden ist mit der Geschichte Josefs.

Josef, über den uns über einen gewissen Zeitabschnitt sehr intensiv etwas gesagt wird, aber letztlich ist das eingebettet in die Geschichte Jakobs. Und nach dem Tod Jakobs finden wir fast nichts mehr über Josef, nur noch Kapitel 50, was eigentlich ein Anhang zu diesem ersten Buch Mose darstellt. Das macht deutlich, wenn wir uns mit Jakob beschäftigen, wir haben das unter einem Aspekt jedenfalls in unserem Gebet auch gemeinsam ausgedrückt, dann haben wir es mit einer Geschichte zu tun, die mit dem Herrn Jesus zu tun hat. Die Geschichte Jakobs ist untrennbar verbunden mit Josef. [00:04:05] So wie die Geschichte jedes Menschen untrennbar verbunden ist mit der Person des

Herrn Jesus.

Wenn man das so allgemein sagt, dann zumindest in der Hinsicht, dass man dem Herrn Jesus, wenn man heute an ihm vorbeigeht, irgendwann einmal vor ihm stehen wird. Und zwar wird er dann nicht mehr der Retter, sondern der Richter sein. Aber auch dann ist die Geschichte untrennbar verbunden mit seiner Person, mit der Person des Herrn Jesus, von dem Josef eben ein Vorbild ist. Warum? Weil die entscheidende Frage in unserem Leben ist, was machst du, was mache ich mit Jesus Christus, mit dieser Person? Wenn ich sie annehme, dann ist er mein Retter, mein Herr, mein Führer, mein Sachwalter, mein hoher Priester, mein Hirte, was auch immer das Wort Gottes uns über ihn sagt, ist meine Geschichte, mein Leben mit ihm verbunden und ist durch ihn gerettet worden. [00:05:06] Aber Gott reicht das nicht, wenn wir Erlöste sind, dann fragt er mich, was machst du in deinem Glaubensleben mit dieser Person des Herrn Jesus Christus? Wenn wir nicht an den Herrn Jesus glauben, dann fragt er dich einmal vor diesem großen weißen Thron auf dem Bauernhof 20, was hast du mit meinem Sohn gemacht? Hast du ihn angenommen als meinen Retter? Nein, das hast du nicht getan, deshalb, weil du ihn nicht angenommen hast, und damit Werke nur getan hast, die böse sind von ihrer Natur, von ihrem Charakter her, deshalb muss ich dich verurteilen und in die Hölle werfen. An Jesus Christus scheiden sich die Geister, mit ihm ist jedes Leben verbunden, zum Guten wie zum Gericht. Und das werden wir finden auch in einer anderen Beziehung noch bei Jakob, ich komme mal später darauf zurück. [00:06:04] Ich habe nur diese drei Verse außerhalb der Geschichte von Jakob gelesen, um zu zeigen, dass dieser Mann eine gewaltige Bedeutung in den Augen Gottes hat. So viele Kapitel schreibt man ja nicht von ungefähr über eine Person letztlich in das alte Testament, wenn diese Person nicht eine Bedeutung hätte.

Nun wir wissen, dass Jakob zu Israel wurde, Gott selbst hat ihn umbenannt von Jakob, dem Überlister, zu Israel, dem Kämpfer Gottes, weil er zum Stammvater dieses Volkes Israel werden sollte.

Das hätte er ja auch mit Abraham machen können oder mit Isaac, hat er aber nicht. Er hat das mit Jakob gemacht, weil Jakob selbst die Geschichte dieses Volkes im Unterschied zu Abraham und auch im Unterschied zu Isaac vorbildet. [00:07:01] Und Gott hat eine Wertschätzung für diesen Mann, für diesen Mann, der viele Fehler hatte. Wenn wir uns vergleichen wollten oder wenn wir einen Maßstab für unser Leben nehmen wollten, wir schauen zu Abraham, zu diesem Glaubensmann, da würden wir sagen unerreichbar. Natürlich der Herr in erster Linie, aber Abraham nicht erreichbar. Wenn wir auf Isaac schauen, da wird nicht viel über sein Glaubensleben berichtet. Aber das, was aus seinem Glaubensleben, 1. Mose 26 gezeigt wird, ist doch erhabenen. Aber Jakob, mit dem würden wir uns vielleicht vergleichen können, dieses Auf und Ab. Und dann zeigt uns Gott aber in seinem Wort, was er für eine Wertschätzung von ihm hat. Nehmen wir mal als erstes Matthäus 22. Matthäus 22 ist diese Beweisführung des Herrn Jesus im Blick auf die Sadduzea, die gesagt haben, gibt keine Auferstehung und die dann diese krude Geschichte erfunden haben mit einer Frau, die so und so viele Männer nacheinander hatte und immer ohne Kinder geblieben ist. [00:08:01] Und dann sagt er, Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Und er beweist das, dass er von dem Gott Abraham, dass er der Gott Abrahams, Isaacs und Jakobs, jeweils Gott Isaacs, Gott Jakobs ist. Und das hat er viele, viele Jahre, 100 Jahre später gesagt, nachdem sie längst gestorben waren. Und damit zeigt er, sie leben, nicht mehr auf der Erde, aber ihre Seele war im Paradies.

Nun, was uns heute interessiert ist, warum Jakob dabei? Abraham, das könnte man doch irgendwie verstehen, das war dieser Mann, der der Vater der Gläubigen ist. Und zwar in unterschiedlichster Hinsicht, für Juden oder auch für Gläubige aus dem Heidentum. Das ist ein Mann, ja, da kann Gott

sagen, ich bin der Gott Abrahams. Bei Isaac, immerhin das Vorbild auf den Herrn Jesus, wie er sich dort hat auf den Altar binden lassen. Das war gewaltig, aber Jakob, Jakob, dieser Überlister, der immer wieder gegen Gott vorgegangen ist. [00:09:07] Seht ihr, da zeigt uns, dass Gott zu diesem Mann steht, weil dieser Mann doch Glauben hatte. Und weil dieser Mann nicht nur Glauben hatte, sondern weil bei diesem Mann die Richtung im Leben stimmte. Es gibt viele herausragende Menschen Gottes im Alten Testament.

Nehmen wir so einen Salomo, der vielleicht, was die Würde, was die Herrlichkeit betrifft, ganz besonders erhaben ist. Und doch ist Jakob erhabener als Salomo. Warum? Weil das Ende des Lebens von Jakob einzigartig war.

Das Ende seines Lebens, wir werden das noch sehen, war sogar, dass er geistlicher und einsichtiger war, als der damals weißeste Mann auf der Erde, Josef. Josef hatte da nicht den Durchblick und das ist das, was Hebräer 11 uns zeigt. [00:10:03] Hebräer 11 zeigt, dass er eben Glauben hatte, als er die Söhne Josefs gesegnet hat.

Der größere Ausspruch, würden wir sagen, war eigentlich die Prophetie, die er in Kapitel 49 ausgesprochen hat. Aber hier sagt Gott, durch Glauben segnete Jakob sterbend jeden der Söhne Josefs. Da zeigt er, dass er jetzt mit Gott lehte, dass er gelernt hatte, von Gott unterwiesen zu werden. Und er war zum Schluss ein Anbeter über der Spitze seines Stabes.

Er war ein Anbeter in dem Bewusstsein des Stabes, des Fremdlings hier auf der Erde. Bis der Salomo war zum Schluss kein Anbeter, jedenfalls berichtet uns Gottes Wort nichts davon. Wir sehen bei ihm, da ging es bergab. Und das ist bei sehr sehr vielen Männern Gottes im Alten Testament zu finden. Die ganzen Könige, wo finden wir ein Ende wirklich im Triumph? [00:11:07] Bei den Allerwenigsten. Dieser hervorragende Mann Josia, der ein solches Glaubensleben führte, aber das Ende?

Joas, solange der hohe Priester da war, ein wunderbares Leben, aber das Ende?

Aber bei Jakob, da sehen wir, wie das Ende heraussticht. Und gerade was Hebräer 13 sagt, den Ausgang ihres Lebens anschauend, ahmet ihren Glauben nach. Und das ist bei Jakob der Fall. Jakob war ein Mann mit Höhen und Tiefen, aber das Ende war steil. Und das muss für uns vorbildlich sein. Und das ist das, was die Wertschätzung Gottes bei diesem Mann ausmachte. Ja, der war teilweise unabhängig von Gott. Der hat in seinem eigenen Willen gehandelt. Aber der Weg ging nach oben. Und zum Schluss war er näher praktisch gesehen Gott, als jemals zuvor in seinem Leben. [00:12:06] Und deshalb finden wir auch in Psalm 132, wo es eigentlich um die besondere Wertschätzung von David geht. Der nach vielen hundert Jahren als Erster und Einziger danach gefragt hat, was ist denn eigentlich mit dem Ort, wo Gott wohnen will? Und der dann die Bundeslade nach Jerusalem geholt hat. Und da heißt es zweimal Jakob.

Vers 2, ein gelübdet hat dem mächtigen Jakobs.

Da verbindet sich Gott mit dem Jakob. Natürlich hier, weil er der Vater dieses Volkes ist, Jakob. Aber es heißt eben nicht dem mächtigen Israels, sondern dem mächtigen Jakobs. Dieses Mannes, der ein Herz für Gott hatte. Und dann in Vers 5 noch einmal Wohnungen für den mächtigen Jakobs.

[00:13:02] Seht ihr, so verbindet sich Gott mit jemandem, der, wie auch wir, die meisten von uns

jedenfalls denke ich, durch Höhen und Tiefen gehen. Aber wenn der Ausgang stimmt, wenn am Ende wir uns Gott, wie Jakob das getan hat, ganz ausliefern.

Ich möchte jetzt heute Abend die Hauptlinien durch das Leben Jakobs 10 nachzeichnen. Und das ist erstens, dass Jakob ein Bild ist, ich habe das eben schon gesagt, des Volkes Israel. Des der Geschichte des Volkes Israel. Wir werden also kurz versuchen einmal durch diese Kapitel hindurch zu gehen, um zu sehen, was Gott uns durch diesen Mann über die Geschichte seines irdischen Volkes vorstellt. Ich möchte dann zweitens zeigen, dass Jakob, und das unterscheidet ihn von Abraham und von Isaac, dass Jakob zu allen drei Personen der Gottheit in Beziehung gesetzt wird.

[00:14:04] Wir verbinden ihn im Wesentlichen, dass es war, mit dem Heiligen Geist, aber wir finden, dass Jakob auch mit anderen Personen der Gottheit in Beziehung gesetzt wird. Dann möchte ich gerne zeigen, Esau und Jakob als eine Gegenüberstellung von Fleisch und Geist.

Dann wollen wir als nächstes noch sehen, ich hoffe, dass wir das dann schaffen auch, dass Jakob wirklich das Bild eines Gläubigen ist, unter der Zucht, und mal ganz neutral gesehen unter der Zucht Gottes. Zum Schluss werden wir das dann noch schaffen, eine Bezugnahme von Jakob im Blick auf Lea und auf Rahel. Was für eine Bedeutung diese beiden Personen im Leben von Jakob geistlicherweise hatten. Wir wollen uns dann morgen Abend mehr so einzelne Punkte aus dem Leben Jakobs in einzelnen Themen anschauen, [00:15:03] wo wir praktische Belehrungen für unser Glaubensleben finden.

Gehen wir also zu dem ersten Punkt, Jakob als ein Bild des Volkes Israel.

Das Erste, was wir bei Jakob finden, ist, dass seine Mutter, das ist 1. Mose 25, dass seine Mutter unfruchtbar war, dann Isaac bat für seine Frau Rebekah, und dann Gott sich erbitten ließ, das sind die Verse 19 und folgende, und dann der Herr zu ihr sprach in Vers 23, Zwei Nationen sind in deinem Leib, und zwei Völkerschaften werden sich scheiden aus deinem Innern, und eine Völkerschaft wird stärker sein als die andere, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen. Das zeigt uns, wie Gott sein Volk erweckt hat.

[00:16:04] Da war nichts, da war kein Volk Gottes auf der Erde. Die Erde, die Nationen waren gewissermaßen unfruchtbar.

Da konnte Gott nichts mit anfangen. Das waren Götzendiener. Joshua 24 zeigt uns, dass Gott Abraham aus dem Götzendienst herausgeholt hat, also seine Väter in dem Götzendienst gewesen sind. Da war keine Frucht für Gott. Und dann hat Gott selbst Frucht gegeben. Und er hat, 5. Mose 7, nicht weil irgendwie Tara oder Abraham oder irgendwer besonders wertvoll gewesen wären, sondern weil Gott sein Volk liebte.

Aus reiner Liebe hat er dieses Volk erstehen lassen.

An anderer Stelle finden wir, dass dieses Volk von Grundlegung der Welt an von Gott erwählt war. Bevor sie da waren, hat Gott davon gesprochen, so wie hier bei Jakob, so auch bei dem Volk Israel. [00:17:06] Und Israel war nicht das einzige Volk. Da gab es andere, wie hier Esau. Da gab es Brudervölker, aber da gab es auch Nationen. Aber er hat eben dieses eine erwählt. Nicht das, was als erstes da war, das tut Gott fast nie, sondern er hat dieses eine Volk hat er für sich erwählt. Und dann finden wir, wie diese beiden Knaben, Esau und Jakob, aufwachsen. Und dann sehen wir, ja

eigentlich schon in dem Mutterleib, das habe ich noch vergessen, wie Jakob sich als der Überlister, als der, der an der Ferse seines Bruders zieht, herausgestellt hat. Und wie er das dann sehr schnell beweist in den Versen 29 und folgenden, wo er seinen Bruder das Erstgeburtsrecht stiehlt.

Er kauft es ihm ab, aber letztlich ist es doch ein Stehlen aus List. Das ist der Charakter des Volkes Israel in der damaligen Zeit.

[00:18:08] Vielleicht sollte ich dazu noch, bevor ich weitermache, eine kurze Einteilung des Lebens von Jakob geben. Wir finden Jakob in dem Kapitel 25 bis 27 in dem Land Kanan.

Wir finden dann, dass er aus dem Land Kanan fliehen muss, durch diese Geschichte, die er seinem Bruder angetan hat, dass er ihm den Segen gestohlen hat und außerhalb des Landes ist. Das sind die Kapitel 28 bis 30, 31. Und dann finden wir, dass er wieder zurückkehrt in das Land ab Kapitel 32.

So ist das Leben des Volkes Israel auch gewesen. Gott hat dem Volk das Land gegeben. In der Zeit Joshua sind sie in das Land hineingezogen. [00:19:02] Und dann haben sie sich so verhalten, wie Jakob das hier tat. Sie haben eben nicht Gott gedient.

Sie haben sich selbst gedient. Sie haben sich selbst überlegt, was sie tun sollen, wie sie handeln sollen. Sie haben mit List gehandelt.

Wir wissen, das war unser Thema heute bei uns in der Nähe auf der Konferenz. Sie haben sich dem Götzendienst hingegeben, wie wir das später bei Jakob finden, wie dann auch die Götzender mit ihm gegangen sind.

Das war der Zustand des Volkes, sodass Gott sein Volk aus dem Land hinausstoßen musste. Er musste es vertreiben. Das war die assyrische und die babylonische Gefangenschaft. Sie sind außerhalb des Landes.

Sie sind in Knechtschaft, wie Jakob das bei Laban war. Aber irgendwann werden sie zurückkehren. Sie sind natürlich vorübergehend, waren sie nach diesen 70 Jahren wieder zurück. Aber diese prophetische Schau hier in dem ersten Buch Mose zeigt dann, [00:20:05] geht darauf nicht weiter ein, sondern wie sie einmal wieder zurückkommen werden. Wir werden gleich sehen, unter was für Umständen das gewesen ist. Hier sehen wir zunächst einmal in Kapitel 25, wie so der Charakter von Jakob ist. Ein listiger, der sein eigenes Interesse, sein eigenes Wohl im Auge hat. Und das wird fortgeführt in Kapitel 27, denn Kapitel 26 zeigt uns die Geschichte Isaks dann. In Kapitel 27, wo es um diesen Segen geht.

Das Volk Israel war immer daran interessiert, dass sie sozusagen der Nagel der Welt waren. Ja, Gott hat das an anderer Stelle ihnen auch zugesagt. Und hat gesagt, wer sie angreift, anfasst, antastet, der tastet seine Augapfel an. Aber das war ja kein Recht für das Volk Israel so zu tun, als ob sie alle Rechte besäßen. [00:21:01] Nein, so haben sie aber gehandelt, wie wir das hier in Kapitel 27 finden. Wie er versucht hat, sich den Segen, alles was nützlich ihnen erschien, hat das Volk Israel für sich beanspruchen wollen. Und dann finden wir, dass das der Weg dann für das Volk dazu war, dass es aus dem Land Kanaan vertrieben wurde.

Kapitel 28 ist, wie Jakob dann aus diesem Land, aus der Verwandtschaft, wenn ihr so wollt, wieder wegfliehen muss. Und was für ein Unterschied zu Abraham. Als Abraham ging, Fremdling war, da

war das im Glauben. Da hatte er ein Ziel. Da hatte er Besitz.

Jakob, der hier fliehen muss, ist bettelarm.

Später in Kapitel 32 sagt er, ein Stab hatte er. Das war alles, was er noch besaß. Ist das nicht die Zeit des Volkes Israel? [00:22:02] Die Zeit, wo sie in der Gefangenschaft damals waren, die Zeit, wo sie heute sind. Das Volk als solches hat kein Eigentum.

Jetzt haben sie immerhin einen Staat seit einigen Jahrzehnten. Aber einen wirklichen Besitz, ein Eigentum, wo sie in Ruhe wohnen können, haben sie nicht. Sie müssen fliehen.

Sie sind ständig in vielen Ländern immer wieder neu auf der Flucht. So wie wir das hier bei Jakob in Kapitel 28 sehen. Und dann finden wir eingebettet in diese Flucht, diesen Traum Jakobs von dieser Himmelsleiter. Und das ist gewaltig.

Gott hat auch seinem Volk Israel.

Nicht erst wird er nicht erst am Ende der Tage kundtun, was sein Plan für dieses Volk ist. Sondern das hat er ihnen gesagt, bevor sie überhaupt in dem Land gewesen sind. Im 5. Buch Mose zum Beispiel zeigt er ihnen nicht nur die Schätze des Landes. [00:23:04] Er sagt ihnen voraus, dass sie versagen würden. Dass er sie aus dem Land auch durch Zucht herausbringen müsste, wenn sie nicht gehorsam wären. Und sie würden es nicht sein. 5. Mose 27, 28.

Aber dann sagt er, ich werde euch zurückbringen. Ich werde euch wiederholen zurück in dieses Land. Und genau das wird Jakob gezeigt in diesem Traum, den er dort in Bethel hat.

Da kommt Gott zu ihm und offenbart ihm diese Leiter, die da auf dem Boden stand. Wenn ihr das mal vergleichen wollt, in 1. Mose 28, da heißt es in Vers 12. Er träumte, siehe, eine Leiter war auf die Erde gestellt und die Spitze rührte an den Himmel. Und siehe, Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und dann erweist sich Gott, als eben der Gott Abrahams und Isaks, [00:24:04] und sagt ihm, dass er ihm dieses Land geben wird. Er ist gerade auf der Flucht aus diesem Land. Und Gott sagt ihm, dir gebe ich das Land und deinem Samen. Und er sagt auch, was das für ein Samen ist, unvorstellbar groß. Morgen werden wir uns damit noch beschäftigen, was das für eine konkrete Aussage für das Volk Israel gewesen ist. Wir müssen ja, wir können ja nicht anders, als an Johannes 1 zu denken, wo die gleiche, die gleiche Sache in etwas anderer Darstellung am Ende von Kapitel 1, der Jesus Natanael sagt. Er sagt in Johannes 1, Vers 51.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet den Himmel geöffnet sehen und die Engel Gottes auf und nieder steigen auf den Sohn des Menschen. Der Jesus konkretisiert diese Vorhersage, diese Weissagung. Da ist eine Leiter vom Himmel zur Erde. [00:25:02] Auch ihr Kinder habt noch nie so eine Leiter gesehen. Bin ich ziemlich sicher. Eine Leiter, die bis an den Himmel reicht. Die kann es auch bis heute nicht geben. Warum nicht? Weil Himmel und Erde noch nicht in Übereinstimmung miteinander sind. Der Himmel kann sich noch nicht mit der Erde verbinden. Warum nicht? Weil die Erde durch Sünde gekennzeichnet ist. Weil die Erde durch Sünde geprägt ist. Damit kann sich Gott nicht eins machen. Aber es wird einmal ein Augenblick kommen, wo die Sünde hinweggetan ist. Wo Gerechtigkeit herrschen wird hier auf dieser Erde. Nämlich im tausendjährigen Reich. Und wer wird da hier auf der Erde wohnen? Wer wird da der Segen sein? Das Volk Israel, der wahre Jakob. Und durch wen werden sie das sein? Durch den Sohn des Menschen.

Auf ihn werden die Engel auf und nieder steigen. Er wird die Verbindung des Himmels mit der Erde sein.

Übrigens er allein.

Offenbarung 21 zeigt uns, dass er das in seiner Versammlung sein wird. [00:26:05] Sie wird die Hütte Gottes bei den Menschen sein. Das ist natürlich der ewige Zustand. Aber schon im Blick auf das tausendjährige Reich heißt es dann einige Verse später, dass die Versammlung, diese Braut, die Frau des Lammes, herniederkommend auf die Erde gesehen wird. Sie wird die Verbindung sein. Aber der Herr Jesus ist natürlich der Mittelpunkt davon. Und das Volk Israel, Jakob, wird hier auf der Erde diesen Segensbereich darstellen.

Das wird Jakob wie zu einer Ermunterung gesagt. Und er flieht dann, Kapitel 29, kommt dann zu Laban.

Laban, der hier die Nationen prophetisch darstellt.

Das Volk Israel, was unter die Nationen verteilt worden ist. Und in was für einem Zustand? Sie müssen dort arbeiten.

[00:27:03] Sie müssen dort diesen Nationen dienen.

Das ist Jakob, der dort in Kapitel 29 der Sklave letztendlich von Laban wird.

Ist das nicht der Zustand des Volkes Israel heute? Sie sind wie Sklaven, die arbeiten, um sich Ehre zu erwerben. Sie sind über Jahrhunderte, waren sie immer die Ausgestoßenen. Deshalb durften sie eben nur diese Finanzgeschäfte, die sonst keiner machen wollte. Und bis heute müssen sie sich immer wieder neu rechtfertigen für das, was sie tun. Laban oder Jakob bei Laban.

Da wird dann ein Kind nach dem anderen in der Zeit bei Laban geboren. Und dann finden wir, dass Josef geboren wird. Und in Verbindung mit dieser Geburt von Josef, also dem ersten Kind von Rahel, [00:28:03] da finden wir dann in Kapitel 31, dass der Rückweg angetreten wird.

Das ist der Auslöser dafür, dass dann der Rückweg in das Land begonnen werden kann.

So ist das auch bei dem Volk Israel. Die Umkehr des Volkes Israel hat direkt mit der Person des Herrn Jesus zu tun.

Der Jesus ist natürlich damals vor 2000 Jahren gestorben am Kreuz von Golgatha. Und das war letztendlich der ausschlaggebende Punkt dafür, dass das Volk Israel sogar dann komplett aus dem Land verschwinden musste. Dass dann Jerusalem zerstört wurde, weil sie den Herrn Jesus an das Kreuz gebracht haben. Und sie dann komplett zerstreut wurden. Und doch ist die Geburt des Herrn, ist die Person des Herrn Jesus auch für das Volk Israel der ausschlaggebende Punkt, [00:29:05] der sie wieder zurückbringt in das Land.

Denn dadurch, dass sie den Messias annehmen, dadurch werden sie aus dem Lo-Ammi-Volk, nicht mein Volk, wird wieder Ammi, mein Volk.

Weil sie erkennen, Jesaja 53, dass derjenige, den sie damals verachtet haben, dass derjenige, der damals leiden musste, dass er für sie gelitten hat und dass sie ihn an diesen Platz gebracht haben. Dadurch wird es eine Hoffnung für dieses Volk geben. Und dafür müssen sie sich, das ist Kapitel 31, müssen sie sich von Laban trennen. Muss sich das Volk Israel wieder absondern von den Nationen, um wieder ganz für Gott da zu sein. Müssen sie sich trennen von dem Götzendienst. Denn er liest das ja da, oder er wisst das auch sicherlich, [00:30:04] dass Rahel diesen Hausgötzen mitgenommen hat. Und Gott sagt das dann später zu Jakob direkt. Du die Götzen hinweg, und Jakob sagt das zu seiner Familie, wir müssen die Götzen weg tun, die eben aus dieser Zeit der Nationen bei ihnen gewesen sind.

Er trennt sich dann, das ist Kapitel 31 von Laban. Und Kapitel 32 kommt dann Jakob in den Bereich des Landes zurück.

Aber so wie bei dem Volk Israel, dass zunächst eine Rückkehr im Unglauben ist, so finden wir das hier auch bei Jakob. Er kämpft ja da mit dem Herrn selbst. Und er versucht immer noch in eigener Kraft diesen Kampf zu bestehen. Wenn ihr das nachvollziehen wollt in Hesekiel 36 und 37, [00:31:03] da entsteht da dieser Mensch, diese Knochen rücken zusammen, die Haut wird darüber gezogen und so weiter. Das Volk Israel entsteht wieder als Nation, aber es ist zunächst im Unglauben. Erst wenn der Geist Gottes in sie gehaucht wird, erst wenn sie zur Buße geführt werden, erst dadurch wird es eine echte Umkehr bei ihnen werden.

Wir sehen in Kapitel 33 und 34, 33 ist die Beschreibung, wie er zu Esau kam.

Da sieht man deutlich, dass eben noch Unglaube da ist bei Jakob, auch noch keine echte Trennung von Esau stattfindet. Und in Kapitel 34 die Geschichte von Dina, die zeigt, wie das Volk im Unglauben immer noch mit dem Auge auf die Welt gerichtet sein Leben führt. Bis Gott selbst eingreift, Kapitel 35. Und Gott sprach zu Jakob.

[00:32:03] Dann, wenn Gott selbst eingreift, dann ist Hoffnung da. Und das muss auch das Volk Israel erleben. So sehr sie unter Verantwortung stehen, bleibt trotzdem wahr, eine Umkehr gibt es für das Volk nur, weil Gott in seiner souveränen Gnade eingreifen wird. Er wird dazu Gerichte benutzen. Und das ist dann die Zeit ab Kapitel 37.

Kapitel 36 zeigt uns ja hier die Geschlechter von Edom. Das interessiert uns jetzt einmal nicht. Sondern Gott greift ein. Er sagt, du musst umkehren. Du musst zurückkehren. Und dann stellt er die Geschichte Josefs vor.

Das ist überhaupt eindrücklich, wenn ihr den ersten Satz von Kapitel 37 lest.

Nein, das zwei. Dies ist die Geschichte Jakobs Josef.

Seht ihr, das unterstreicht noch einmal, was ich eingangs sagte. Die Geschichte des Volkes Israel, wir könnten auch sagen, die Geschichte jedes Menschen, [00:33:05] hat nur dann einen Wert für Gott, wenn sie mit dem Doppelpunkt endet, Josef.

Mit anderen Worten Christus. Nur wenn unsere Geschichte mit ihm in guter Weise verbunden ist, dann ist es eine Geschichte, die zu dem Herrn führt. Und so wird das für das Volk Israel sein. Sie werden dann nämlich erleben müssen, dass wenn Gott eingreift, er Gerichte benutzen muss. Und ich

verkürze das jetzt etwas. Diese Gerichtszeit, die Jakob erleben muss, als Josef dann weg war.

Das Volk Israel hat Christus an das Kreuz gebracht. In das Gefängnis gebracht. Judah, der dafür sorgt, dass er verkauft wird. Da vielleicht sogar ein Vorbild von Judas Iskariot, der ihn dort verkauft hat, an die Führer des Volkes Israel. [00:34:01] Und dann ist der Herr Jesus in dem Kerker. Dann ist er derjenige, der an das Kreuz gehen musste. Auch für das Volk Israel ist der Jesus an das Kreuz gegangen. Ich weiß nicht, ob uns das immer so klar ist. Der Jesus ist für dich und für mich gestorben. Wohl wahr, wenn das denn wahr ist für dich. Der Jesus ist für seine Versammlung gestorben. Das ist wahr. Aber der Jesus ist zunächst einmal für sein Volk gestorben. Das ist das Matthäus Evangelium. Das Matthäus Evangelium zeigt uns, dass der Jesus zu seinem Volk gekommen ist. Und dass er für sie gestorben ist. Dass er die Schuld, die dieses Volk auf sich geladen hat, dass er sie bezahlt hat. Und dass deshalb die Grundlage für ihre Rettung Christus ist.

Übrigens, eigentlich denken wir da jeden Sonntagmorgen dran. Der Jesus hat gesagt zu seinen Jüngern, dies ist mein Blut, das des neuen Bundes. Der neue Bund wird nicht mit uns geschlossen. [00:35:02] Der wird mit dem Volk Israel geschlossen. Und die Grundlage dafür ist sein Kreuz auf Golgatha. Das sind die Kapitel hier bei Josef. Und dann kommt Jakob in diese große Zeit der Bedrängnis. Seine Söhne sind weg.

Sein Sohn, der Sohn Josef, Christus, ist verborgen.

Er selber weiß noch gar nichts davon, dass dieser Christus verherrlicht zur rechten Gottes ist. Dass er schon längst erhöht ist, ohne dass das Volk Israel davon einen Nutzen hat. So wie Josef aus dem Kerker kam und dann zum zweiten Mann wurde. Gewissermaßen zur rechten, der Majestät in dem Himmel thront. Das Volk Israel weiß das noch nicht. Sie kommen noch durch diese Drangsale. Durch diese Zeit der Hungersnot. Diese Zeit der sieben fetten Jahre. Das ist die heutige Zeit. Wo es Segen gibt für die Nationen. Für Ägypten. Und damit für alle Nationen. [00:36:01] Aber dann kommen diese sieben Jahre der Hungersnot. Da kommt diese Drangsalzeit.

Besonders diese zweiten dreieinhalb Jahre über das Volk Israel. Wo sie leiden müssen über leiden.

Bis dann Josef und Benjamin miteinander vereint werden.

Bis Benjamin, der Sohn der Rechten und Josef, dieser Herrscher und dieser leidende Knecht, miteinander in Berührung kommen.

Das ist das Bild davon. Dass das Volk Israel erkennen wird, dass Christus, derjenige, der damals an dem Kreuz von Golgatha gestorben ist, niemand anders ist als der Sohn Gottes, als der Messias Gottes, als der König.

Wenn diese beiden Personen für das Volk Israel zu einem werden, dann findet die Rettung statt und dann hat die Hungersnot, hat diese Drangsal ein Ende. [00:37:07] Und dann kommt in Kapitel 47, wo dann Jakob nach Ägypten geht.

Vielleicht wunderst du dich, dass er jetzt schon wieder aus dem Land raus geht. Aber seht ihr, das ist genau das prophetische Bild. Da wird das Volk Israel, da wird der wahre Jakob, wird dann zum Segenspunkt, zum Ausgangspunkt des Segens für die ganze Welt werden. Da wird Jakob, den Pharao, segnen.

Da wird das Volk Israel mächtiger sein als die Mächtigen dieser Erde. Und dann ist Gott auch mit seinem Volk zum Ziel gekommen.

Dazu zeigt er in Kapitel 48 und 49 durch diese Segnungen von Ephraim und Manasse und dann durch diesen Segen Jakobs in Kapitel 49 noch einmal die ganze Geschichte des Volkes. [00:38:08] Nur ganz kurz Kapitel 49. Ruben in Vers 3, Simeon und Lefi sind die Personen, die die Geschichte des Volkes Israel bis zu Christus darstellen. Wir kennzeichnen durch Ruben, der das Lager seines Vaters bestiegen hat. Das ist Verdorbenheit. Und zweitens Simeon und Lefi, Gewalttat. Die beiden Grundsünden, 1. Mose 6, Vers 11, die haben auch das Volk Israel gekennzeichnet. Gewalttat und Verdorbenheit. Das war der Zustand des Volkes Israel. Und dann kam als drittes Judah.

Ihr seht ja, dass hier die Reihenfolge gar nicht ganz eingehalten wird. Das hat ja seine Bedeutung, dass Gott hier in dieser prophetischen Weissagung oder dass er jedenfalls Judah hier an dritte Stelle nimmt, dass das eine besondere Aussage Gottes führt, [00:39:01] dass die Geschichte des Volkes Israel deutlich machen soll. Er ist ja auch als vierter hier. Judah, der dann den Herrn Jesus darstellt, wie er als König auf diese Erde gekommen ist.

Als König der junge Löwe oder wie es heißt in Vers 10, dass er den Herrscherstab zwischen seinen Füßen habe bis Shiloh kommt.

Gott wollte durch den Herrn Jesus, durch Judah, wollte er seine Herrschaft hier auf dieser Erde einführen.

Das war der Gedanke Gottes, was die Wege betrifft. Der Ratschluss Gottes sah natürlich immer das Werk des Herrn Jesus vor. Aber Gott wollte sein Volk in diesen Segen bringen unter diesem einen König. Und was passierte dann unter dem König? Er wäscht im Wein sein Kleid, im Blut der Trauben sein Gewand. Da ist auf einmal Gericht da. [00:40:02] Woher kommt das? Weil sie ihren Herrscher, das findet ihr in Micah 5 und 4 am Ende, weil sie ihren Herrscher, ihren Richter ihm auf die Wange geschlagen haben, weil sie ihn getötet haben, weil sie ihn verworfen haben. Und deshalb findet die Geschichte des Volkes Israel eine andere Wendung. Da gibt es keine Herrschaft dann, sondern unter Sebulon, sie sind am Gestade der Meere, die Meere, die ein Bild sind von den Nationen, unter die sie zerstreut worden sind. Issachar, ein knochiger Esel, ein Lasttier, jetzt in Sklaverei, in Knechtschaft unter den Nationen.

Ein frohnpflichtiger Knecht heißt es am Ende von Vers 15. Das ist die heutige Zeit. Das Volk Israel zerstreut unter die Nationen, bis dann Dan sein Volk richten wird, bis dann das Gericht kommen wird über dieses Volk in dieser Drangsalzzeit. [00:41:04] Dabei wird Dan eine Schlange sein am Weg, eine Hornotter am Pfad. Dan, durch die der Götzendienst, Richter 17, 18 in das Volk Israel gekommen ist, sie stellen hier prophetisch den Antichristen vor, der durch den Gott dieses Volk prüfen wird, wer denn wirklich gläubig ist, wer ein Leben führen wird inmitten des Volkes, in der Erwartung des Messias, und sie auf die Seite des Messias stellen wird. Und das wird das Volk in größte Drangsal bringen, bis dann, Vers 18, die Rettung des Herrn kommen wird.

Dann wird der Herr Jesus kommen, und dann werden Gatscharen drängen, und er wird ihnen nachdrängen auf der Ferse. Dann wird das Volk Israel auf einmal selber siegreich sein. Dann werden sie, Vers 20, bei Aser, werden sie Fettes genießen können. [00:42:05] Dann werden sie den Segen Gottes hier auf dieser Erde genießen können. Und Naftali, losgelassene Hirschruhe, Freiheit, nicht mehr in Sklaverei sein, wodurch durch den Sohn eines Fruchtbaums, Josef, und durch Benjamin,

den Wolf, der zerreißt, durch Christus, eben durch die Verbindung von Josef, dem damals leidenden, aber jetzt verherrlichten, und durch Benjamin, den Sohn der Rechten, der das Gericht über die Ungläubigen in Israel und das Gericht der Nationen bringen wird, um das Volk dann einzuführen in diesen Segen des tausendjährigen Reiches.

Dass einmal in aller Kürze diese Geschichte des Volkes Israel, wie wir sie, wie in so einem kleinen Panorama, an dem Leben Jakobs vorgeschattet finden.

[00:43:03] Das ist einfach gewaltig. Das ist natürlich nichts, was praktisch für unser Glaubensleben etwas bietet. Aber einfach zu sehen, wie Gott sein irdisches Volk führt und ans Ziel bringt.

Das dürfen wir auch für uns in Anspruch nehmen. Gott führt auch sein himmlisches Volk und bringt es ans Ziel. Aber darüber hinaus das Gewaltige, dass Gott in dieser einen Person, Jakob hat ja unter Verantwortung gelebt. Gott hat ihn ja nicht wie eine Marionette benutzt. Und doch hat Gott in dem Leben dieses einen Mannes, der unter Verantwortung so versagt, am Ende aber so ein Segen war.

Gott hat durch das Leben dieses Mannes die ganze Geschichte seines Volkes vorgestellt.

Ich kann euch, die ja etwas jünger seid, nur empfehlen, gerade das erste Buch Mose nach solchen Bildern einmal zu durchforschen. Die findet ihr nämlich immer wieder in diesem Buch, [00:44:02] wo so in einigen Kapiteln ein Panorama des Ratschlusses Gottes, Kapitel 21 zum Beispiel bis 25, vorgestellt wird, wo Gott die Geschichte über Jahrtausende in so einem kurzen Bild uns vor die Herzen stellt.

Ich möchte dann weitergehen zu der Bezugnahme von Jakob mit göttlichen Personen. Und dazu gehen wir erstmal zu Kapitel 29, Vers 20.

Da sehen wir, und damit möchte ich beginnen, den Herrn Jesus in Jakob.

Ihr seht, Kapitel 29, Vers 20, Jakob diente um Rahel sieben Jahre, und sie waren in seinen Augen wie einzelne Tage, weil er sie liebte.

Der Jesus hat eine irdische Braut, das ist Rahel.

[00:45:05] Er hat auch eine Braut aus den Nationen, das ist Lea, werden wir uns morgen noch einmal anschauen. Aber jetzt einmal für Rahel. Der Jesus hat für sie sieben Jahre gedient. Und weil er sie liebte, waren sie wie einzelne Tage.

Bei dem Herrn Jesus waren das natürlich keine sieben Jahre. Aber was hat der Jesus für seine irdische Braut getan? Hat er 33 Jahre hier auf dieser Erde gelebt?

Hat er dreieinhalb Jahre öffentlichen Dienst getan?

Ist er an das Kreuz von Golgatha gegangen?

Drei Stunden der Finsternis, und das alles hat er auf sich genommen aus Liebe.

Wisst ihr, der Jesus hätte ja auch kommen können, direkt an das Kreuz. Aber er ist in dieser Welt

geboren worden.

[00:46:01] Er war bereit ungefähr 30 Jahre hier einfach unerkannt zu leben. Und nehmen wir dieses Bild, sie waren für ihn wie einzelne Tage diese Jahre, weil er seine Braut liebte. Finden wir nicht diesen Ausdruck der Liebe des Herrn Jesus, die Liebe Gottes zu seinem irdischen Volk immer wieder im Alten Testament? Wie viel mehr gilt das für uns, die himmlische Braut? Aus Liebe ist er zu uns gekommen, der mich geliebt, sagt der Apostel Paulus Galater 2, und sich selbst für mich hingegeben hat. Der uns geliebt, Epheser 5, Vers 1, 2.

Der die Versammlung geliebt, dafür ist er gekommen. Aus Liebe hat er hier dieses furchtbare Werk auf sich genommen.

Das ist Jakob in dieser Hinsicht, denn das was Jakob hier in diesen 7 Jahren, oder wenn ihr das insgesamt nehmen wollt, über 20 Jahren da auf sich genommen hat, [00:47:04] das war schon enorm, nicht vergleichbar mit dem was der Jesus getan hat, natürlich nicht. Aber doch ein Vorbild, wie er bereit war zu dienen.

Wisst ihr, der Jesus kam auf diese Erde und er hatte das Recht zu herrschen. Dieses Recht hat er aufgegeben.

Er hat in diesem Gleichnis, Matthäus 13, alles verkauft, was er hatte. Er hat jedes Recht aufgegeben. Er hatte das Recht als König zu herrschen, oder etwa nicht. Aber er hat es aufgegeben, um sein Volk zu erwerben. Um diesem Volk eine Grundlage zu geben, eine Zukunft zu ermöglichen. Dafür hat er dieses Recht aufgegeben. Er hat sogar sich selbst in den Tod gegeben.

Wir gehen weiter nach Kapitel 31. Und da sehen wir etwas von den Leiden des Herrn Jesus.

Ich lese 31 Vers 5, wo Jakob spricht. [00:48:01] Und er sprach zu ihnen, ich sehe das Angesicht eures Vaters, dass es gegen mich nicht ist wie früher. Vers 6, ihr selbst wisst ja, dass ich mit all meiner Kraft eurem Vater gedient habe. Und euer Vater hat mich betrogen und hat meinen Lohn zehnmal verändert. Aber Gott hat ihm nicht gestattet, mir Böses zu tun. Wenn er sprach, die Gesprengelten sollen dein Lohn sein, dann gebaren alle Herden Gesprengeltes. Und wenn er so sprach, und so weiter. Seht ihr, wie mit dem Jakob da umgegangen worden ist. Er ist sozusagen hin und her geschoben worden. Ist das nicht das Erleben unseres Herrn gewesen, hier auf der Erde? Man wollte ihn nicht.

Man ist mit ihm umgegangen, so wie hier labern, mit dem Jakob umgegangen ist. Sein Volk sogar, nicht nur die Nationen, sein eigenes Volk hat ihn so hinaus gestoßen.

Macht das den Herrn Jesus groß für uns? Wenn wir ihn so sehen, einmal in einem solchen Menschen wie wir, vorgeschattet. [00:49:03] Nur ein schwacher Hinweis. Aber immerhin ein Hinweis, wie er dort der Jesus gelitten hat.

Ich muss weiter gehen.

Wenn wir uns Kapitel 37 kurz anschauen, dann sehen wir, dass Jakob ein Bild ist von Gott, dem Vater. Da sehen wir in Vers 3, Und Israel liebte Josef mehr als alle seine Söhne, weil er der Sohn seines Alters war. Und er machte ihm ein langes Ärmelkleid.

Da sehen wir etwas von der Liebe des Vaters zu dem Sohn Josef. Josef ein Bild des Herrn Jesus und Jakob hier ein Bild des Vaters. Seht ihr, das adelt auch das Leben Jakobs.

Dass er nicht nur das Bild von einer Person der Gottheit ist, sondern dass wir ihn, bitte im Blick auf den Herrn Jesus, natürlich von ihm, dem Menschen, [00:50:01] aber doch im Blick auf alle drei Personen als einen Hinweis finden hier von dem Vater. Er durfte hier vorbildlich zeigen, wie der Vater den Sohn liebt und ihm alles in die Hände gegeben hat, Johannes 5. Wie diese Beziehung der Gemeinschaft zwischen dem Vater und dem Sohn war. Wie diese verschiedenen Stellen im Johannes Evangelium uns zeigen, dass der Vater den Sohn liebt und geliebt hat. Johannes 17, Vorgrundlegung der Welt, wie das eine Beziehung vollkommener göttlicher Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn war. Oder wenn ihr noch einmal fast 13 nehmen wollt in Kapitel 37. Und Israel sprach zu Josef, weiden nicht deine Brüder bei sich ein, komm, dass ich dich zu ihnen sende. Und er sprach zu ihm, hier bin ich. Seht ihr, Josef wieder als ein Bild des Herrn Jesus, und Jakob hier, der ihn sandte zu seinen Brüdern.

So wie der Vater den Herrn Jesus damals auf diese Erde gesandt hat, [00:51:02] um zum Segen für das Volk Israel, zum Segen seines irdischen Volkes zu sein.

So dürfen wir das hier in Jakob erblicken. Und dann sehen wir ihn, Jakob, als ein Bild des Heiligen Geistes.

Das allerdings in einer etwas anderen Art, als wir bei Abraham, Gott den Vater sehen, anschauen dürfen, und bei Isaac, den Herrn Jesus sehen dürfen, wie er dort auf den Altar gelegt wurde, wie wir den Herrn Jesus anschauen dürfen. Jakob, es kann nicht ein Bild des Heiligen Geistes sein, wie wir den Heiligen Geist als göttliche Person anschauen können. Denn Jakob in seinem Auf- und vor allen Dingen in seinem häufigen Hinabgehen geistlicherweise kann in der Hinsicht kein Bild von dem Heiligen Geist sein. Nein, Jakob zeigt uns den Heiligen Geist, wie er in unserem Leben wirksam wird. [00:52:01] Und wie er uns mit Christus beschäftigen will, eben Josef groß machen möchte in unserem Leben. Und wie der Heilige Geist uns führt, auch durch Umstände, in die wir uns selbst hineingebracht haben. Und wie er uns nicht aufgibt, sondern wie er uns immer wieder einen Ausweg zeigt, trotz unseres Versagens.

Es ist also nicht so sehr die Person des Heiligen Geistes, die wir anschauen können, man sagt schon mal objektiv beschrieben, sondern wie er in uns wirksam ist, also wie er subjektiv in unserem Leben wirksam ist. Und das wollen wir gleich noch anhand der Person von Jakob, wie das eigentlich diese Zucht des Geistes Gottes, man könnte da auch vielleicht sagen die Zucht des Vaters in seinem Leben wirksam wird. Bevor ich diesen Punkt aber anspreche, möchte ich gerne noch diese wichtige Unterscheidung zwischen Geist und Fleisch zeigen. Wir hatten diesen Vers in Kapitel 25 schon einmal gelesen. [00:53:03] Ich lese das noch einmal in Kapitel 25, Vers 23.

Zwei Nationen sind in deinem Leib, und zwei Völkerschaften werden sich scheiden aus deinem Innern. Und eine Völkerschaft wird stärker sein als die andere, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen. Wenn ihr dazu einmal Galater 5 nehmen wollt, wo die geistliche Belehrung darüber steht, Vers 17.

Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch.

Denn diese sind einander entgegengesetzt, damit er nicht das tut, was ihr wollt.

Geist und Fleisch, zwei Kontrahenten, zwei Gegner in dem Leben eines Gläubigen.

Denn ein Ungläubiger hat nicht diesen geistlichen Teil, [00:54:04] bei dem gibt es nur den alten Menschen. Aber bei einem Gläubigen, der sich bekehrt hat, der den Jesus als Retter angenommen hat, gibt es Geist und Fleisch.

Sie sind einander entgegengesetzt, und das Fleisch möchte die Oberhand haben. Aber wir als Gläubige dürfen sagen, wir haben etwas, was stärker ist als das Fleisch. Jakob war derjenige, der stärker war als Esau. Und so gibt es in uns jemand, den Heiligen Geist, der stärker ist als das Fleisch. Dazu aber ist es nötig, dass wir dem Geist Gottes die Herrschaft in unserem Leben auch geben, und zwar praktischerweise. Dass wir den Geist, ich meine damit jetzt natürlich nicht den Heiligen Geist, sondern den Geist, das heißt das, was von dem Heiligen Geist in uns ist, dass wir diesem Nahrung geben.

Dass wir eben nicht die alte Natur nähren, sondern die neue Natur. [00:55:03] Dass das neue Leben, was in uns nicht selbstständig ist, dass wir ihm die rechte Nahrung geben. Wir haben in dem Lied davon gesungen, dass das Wort Gottes diese Speise für uns ist. Das ist es.

Wenn wir den Geist in uns nähren, wenn wir das neue Leben nähren, dann wird es die Oberhand haben. Aber das war auch bei Jakob nur so lange so, wie Gott wirksam wurde in seinem Leben. Immer dann, wenn sein Eigenwille tätig war, wenn sein Fleisch wirksam war, dann war von dem Geist Gottes, dann war von dieser Kraft nichts zu sehen. Und das ist ein Kampf, der in uns stattfindet bis an unser Lebensende. Denn das Fleisch werden wir erst dann verlieren, wenn wir zu dem Herrn Jesus gehen, beziehungsweise wenn der Herr Jesus kommt, um uns heimzuholen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden diese beiden Gegner in deinem Leben und in meinem Leben vorhanden sein. [00:56:04] Und du siehst, wenn dein Leben nur von Niederlage zu Niederlage geht, dann solltest du dich, dann sollte ich mich doch irgendwann mal fragen, was nähre ich eigentlich in mir? Ist es den Geist, den geistlichen Teil, der durch den Heiligen Geist geprägt wird?

Oder ist es das Fleisch? Ist es meine alte Natur, die nichts anders tun möchte, als zu sündigen?

Lass uns das mal in dem Leben von Jakob ein wenig noch jetzt verfolgen. Er hatte die besten Voraussetzungen. Gott hatte sogar eine Vorhersage, eine Prophezeiung für ihn getan. Das gibt es selten.

Dann wuchs er auf und dann gab es die erste Gelegenheit, sich zu bewähren. Seht ihr, Jakob war ein gläubiger Mann. Jakob wusste das Erstgeburtsrecht. Das ist etwas Wichtiges. Das ist ein Segen von Gott. [00:57:01] Und Gott hatte doch vorher gesagt, offensichtlich hatte er das von seiner Mutter gehört, die ja nun ein besonderes Verhältnis zu ihm hatte, dass er an der ersten Stelle stehen würde.

Eben nicht das Natürliche, sondern das Geistliche. Das ist ja immer so im Alten Testament, oder immer wieder so. Das ist nicht der Erste, nicht Kein, sondern Abel. Nicht Jafet, sondern Jezem. Und so weiter, finden wir das immer wieder. Nicht Ismail, sondern Isaac. Und so auch hier, das hatte er gehört. Aber wie ging er jetzt damit um, mit diesem Wissen? Er ging damit um, indem er eine schwierige Situation, schwierige Lage von Esau ausnutzte, um ihm gewissermaßen das Erstgeburtsrecht zu stehlen.

Esau war ein Ungöttlicher, der hatte überhaupt kein Interesse an diesem Segen Gottes des Erstgeburtsrechts. Jakob war ein Gläubiger, er hatte ein Interesse. Aber der Zweck heiligt nie die Mittel. Und wenn der Geist Gottes in uns wirkt, wirken soll, [00:58:03] dann ist auch der Weg, den wir gehen, ein Weg in Übereinstimmung mit ihm. Nicht nur das Ziel, das vor uns steht.

Das hat Jakob hier leider übersehen.

Er hatte das richtige Ziel. Aber seht ihr, in allem meinem Handeln, auch in unserem Handeln als Versammlung, geht es nicht nur um das richtige Ziel. Es muss auch der richtige Weg zu diesem Ziel beschritten werden.

Gleiche Situation, Kapitel 27.

Da ging es jetzt nicht mehr um das Erstgeburtsrecht, sondern um die Vollendung dessen, nämlich um den Segen, den er bekommen sollte.

Hier hatte er einen schlechten Ratgeber, seine Mutter. Und wir als Eltern wollen uns immer überlegen, was wir für Ratgeber für unsere Kinder sind. Was wir für Ziele verfolgen im Blick auf unsere Kinder. Da wird er zu jemand, der stiehlt, der lügt. Und bei dieser Lüge dann auch noch den Namen Gottes missbraucht.

[00:59:07] Denn Isaac fragte ihn ja, als er dann so schnell mit diesem Wildbret da anmarschiert kommt, wie es denn so gewesen ist, dass er das so schnell bekommen hat. Und dann sagt er zu ihm, dann nutzt er da den Namen Gottes in Vers 20, weil der Herr, dein Gott, es mir begegnen ließ. Wisst ihr, wir können fromme Sprüche loslassen. Das hat Jakob hier getan. Wir können den Namen Gottes missbrauchen. Natürlich mit dem richtigen Ziel. Er hatte das Ziel, den Segen zu bekommen. Aber doch nicht auf diese Weise. Haben wir eigentlich schon mal gelernt zu warten? Zu warten, bis Gottes Zeit ist, um uns diesen Segen zu geben? Bis Gottes Zeit ist für diese Tür, die er uns öffnen möchte? Wie schnell sind wir wie Jakob? Und müssen dann die Zucht Gottes fühlen. Ihr seht, Gott hat ihm Zeit gegeben. [01:00:01] Er hat ihm nicht, nachdem er das Erstgeburtsrecht sich so angeeignet hat, hat er ihm nicht unter Zucht gestellt. Sondern erst als das hier passierte, als er dann das zweite Mal bestätigte, seinen Weg, den er so gehen wollte, da hat dann Gott gesagt, und jetzt musst du aus deiner Familie, aus deinem Elternhaus, aus seiner Verwandtschaft und sogar aus dem Land hinaus gehen. Auch für seine Mutter war das eine Zucht. Sie haben sich nie wiedergesehen.

Rebekah und Jakob.

Sie haben sich nie wiedergesehen. Und wenn man einmal diese Zeit verfolgt, Jakob war ja nicht noch so ein Jugendlicher oder so. Der muss zwischen 75 und 80 Jahre gewesen sein, als er jetzt hier Kapitel 28, dann 27, 28 davon marschieren muss.

Das war kein Junger mehr. Das war also jemand, der in echter Überzeugung gehandelt hat, was er da getan hat.

Er war natürlich noch ein bisschen ängstlich, hat seine Mutter das ja gesagt. [01:01:03] Auch eine sehr spezielle Beziehung, die er zu seiner Mutter in diesem Alter noch hatte. Aber er wusste, was er tat.

Er war verantwortlich dafür. Und deshalb kommt dann auch die Zucht. Und diese Zucht Kapitel 28 ist,

dass er raus muss, erstmal von zu Hause. Zweitens, dass er dort eine Begegnung hat mit Gott, die keinen Frieden für ihn bringt.

Wir kommen jetzt Kapitel 28 zu dem zweiten Teil dieser Geschichte Jakobs. Und diese Geschichte geht von Betel bis nach Betel, 28 bis 35.

Von Betel bis Betel. Und in dieser erste Station in Betel ist zu Haus Gottes eine Begegnung mit Gott. Aber wenn dein Gewissen nicht klar ist, wenn die Dinge nicht in Ordnung gebracht sind mit Gott, dann wirst du Angst haben vor Gott. Auch du als Erlöster und ich auch. [01:02:01] Nicht, dass unsere Bekehrung, unsere Sicherheit damit in Frage gestellt wäre. Das natürlich nicht.

Aber wenn in deinem Gewissen Dinge vorhanden sind, die zwischen dir und dem Vater stehen, zwischen dir und Gott, dann wirst du keine Ruhe haben. Dann wirst du keine praktische Gemeinschaft mit Gott pflegen können. Darf ich dich mal fragen, morgen kommen wir zusammen morgen früh, um den Tod des Herrn zu verkündigen. Ist da irgendwas auf meinem, auf deinem Gewissen? Du willst doch wohl nicht mit dieser Sünde dann zu diesem Zusammenkommen gehen, oder? Prüfe dich selbst, oder ein jeder prüfe sich selbst und also esse er. Ich hoffe, dass jeder von uns das kennt, dass das eine praktische Übung ist, dass wir Dinge, die auf meinem Gewissen liegen, oder die nicht mal auf meinem Gewissen liegen, weil ich so ein gleichgültiges Leben führe, dass ich die Dinge in Ordnung bringe, bevor ich dann Gemeinschaft pflege mit dem Herrn Jesus selbst. [01:03:03] 1. Korinther 10 macht ganz deutlich, dass wenn ich von dem Brot esse und von dem Kech tränke, ich Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus selbst übe. Und da will ich, da willst du mit deiner Sünde hingehen.

Hier, er hat Angst vor Gott. Und zweitens, er hat da diesen Stein.

Ich weiß ja nicht, worauf du heute Nacht schlafen wirst. Aber auf einem Stein zu schlafen, stelle ich mir nicht sonderlich gemütlich vor. Aber das passt zu der Situation, in der Jakob sich hier befindet. Da kann man nicht eigentlich Ruhe haben. Da kann der Herr mir nur so etwas geben, wie einen Stein, auf dem ich schlafe.

Ein Stein, der zu einem Denkmal dann bei ihm wird. Und dann kommt Kapitel 29, dann kommt er in die Mangel von Laban. Hast du das auch schon erlebt in deinem Leben, [01:04:01] wo Gott uns unter die Zucht dann eines Mannes bringt, der noch raffinierter ist als wir. Das kann mal im Beruf so sein. Das kann mal in der Familie so sein. Das kann auch in der Versammlung Gottes so sein. Dass da einer ist, der ist noch stärker als du. Laban war ja nicht geistlich. Alles andere.

Aber Jakob eben auch nicht. Und jetzt schickt Gott Zucht.

Wie Gott Zucht schickt, das kann ich bei einem anderen kaum beurteilen. Aber es ist schon bemerkenswert. Wir hatten heute auf der Konferenz Richter 2.

Da kann Gott sogar Feinde schicken. Nationen hat er da dem Volk Israel geschickt. Regelrechte Feinde des Volkes Gottes. Das war Gottes Zuchtroute. Später der Assyrer und andere Nationen.

Gott kann auch Ungläubige in mein Leben schicken, wenn ich versuche auf meine eigene Weise meine Ziele zu erreichen. [01:05:03] Warum tut Gott das? Weil er uns liebt.

Hebräer 12.

Deshalb züchtigt er mich. Aber wenn ich nicht einen transparenten, einen klaren, einfachen, einen gehorsamen Weg mit dem Herrn Jesus gehe, dann wird er mir und dann wird er auch dir solche Wege, solche Hürden in das Leben schicken.

Ich kann jetzt nur einige Punkte noch hier aufgreifen aus diesem Zuchtweg, den Gott mit seinem Jakob gegangen ist.

Wir sehen, wie er dann umkehrt und wie er seines Weges zieht und dann in Kapitel 32 diesen Kampf dort führt.

Das scheint mir noch ein wichtiger Punkt zu sein. Diesen Kampf mit dem Herrn selbst. [01:06:03] 32 Vers 25 Jakob blieb allein zurück und es rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte aufging.

Das war ja der Herr selbst. Und das ist ja eigentümlich. Der Herr hätte doch nur einen Schnipser machen müssen, nicht mal und da hätte er den Jakob überwunden.

Aber wir lesen, als er sah, dass er ihn nicht überwältigen konnte. Was soll uns das sagen? Ich glaube, dass uns das zeigen soll, dass auch Gott das Fleisch in deinem und in meinem Leben nicht verbessern kann.

Wir selbst können uns nicht verbessern, das Fleisch. Du kannst dich noch so anstrengen. Das führt dich keinen Schritt weiter. Aber auch Gott tut das nicht. Dieses Fleisch ist so grundverdorben, dass Gott das nicht verbessern kann. Das einzige, was er damit machen kann, ist es zu richten. Und genau das tut er, indem er dann die Hüfte anrührt [01:07:03] und Jakob von diesem Augenblick an nicht nur der Kämpfer Gottes Israel wird, sondern einer, der eben nicht mehr in dieser eigenen Kraft gehen kann.

Das musst du lernen in deinem Leben. Das muss auch ich lernen in meinem Leben. Manchmal leider durch solche harten Bandagen, dass einem dann sozusagen das Hinken als Folge angehaftet bleibt.

Dass ich mit meinem Fleisch Gott nicht gefallen kann. Als Erlöster auch nicht. Gott kann mit dem, was in mir ist, mit meinem Ich, mit meinem Eigenwillen, mit meinem Fleisch nichts anfangen. Das einzige, was er damit machen konnte, war, es an das Kreuz zu heften. Da, als Christus gestorben ist, da ist mein Fleisch mit ihm am Kreuz gewesen.

Aber das Traurige, jetzt ist diese Situation gewesen, Jakob hatte eine Begegnung direkt mit dem Herrn. [01:08:03] Aber wenn ihr in Kapitel 33 weiterschaut, es geht genauso weiter wie vorher. Da kannst du eine Lektion gelernt haben mit dem Herrn. Dir bewusst werden, dass dein Fleisch zu nichts Gutem in der Lage ist. Heute bedenkst du das und morgen machst du genauso wieder weiter wie vorher. So finden wir das hier bei Jakob.

Gott kann uns auch, das ist Kapitel 34, durch unsere Kinder züchtigen. Hier ist das Diener, bitte, Jakob war ein schlechtes Vorbild für sie, dass er da dieses Haus gebaut hat, das sie auf einmal selbsthaft gemacht hat. Da hat seine Tochter gesagt, wenn er das macht, dann kann ich mich auch mal hier umsehen, inmitten dieser Nationen. Lasst uns nicht übersehen, was wir für eine Vorbildfunktion haben, im Blick auf unsere Kinder und vielleicht darüber hinaus. Aber da kann Gott

uns durch unsere Kinder auch züchtigen, damit wir nicht meinen, [01:09:02] oder dass bei uns alles Wunders so gut läuft. Und dann kommt in Kapitel 35 diese eigentümliche Begebenheit, wo Benjamin geboren wird. Und da möchte ich diesen letzten Punkt, über den ich vorhin schon gesprochen habe, den möchte ich kurz noch aufgreifen. Rahel und Lea.

Diese beiden Personen spielen ja eine ganz besondere, logischerweise eine ganz besondere Bedeutung im Leben von Jakob.

Jakob liebte Rahel. Und er hatte jedenfalls keine wirkliche Liebe für Lea.

Wenn ihr in Kapitel 29 das anschaut, da stehen ja dann auch die Bedeutungen dieser beiden Personen.

Lea heißt, die Fußnote sagt, ermüdete, schlaffe. Und Rahel heißt Lam, [01:10:02] das ist im vorherigen Kapitel 29 am Anfang, Mutterschaf oder Lam.

Lam, Mutterschaf, wenn ihr an Jesaja 53 denkt, ist ja die Bedeutung des Unterordnens. Rahel steht für das, was ein Gläubiger gerne sein möchte. Und Lea steht für das, was ein Gläubiger in seinem praktischen Zustand ist.

Es gibt aber keinen Gläubigen, der nicht wie Rahel ein Leben in Unterordnung unter Gott und Gottes Wort führen möchte.

Das ist unser Wunsch.

Aber solange wir diesen Wunsch in unserer eigenen Kraft versuchen zu verwirklichen, solange wir versuchen jemand zu sein, der wir praktisch nicht sind, wo wir praktisch wie Lea sind, erschlafft, kraftlos, solange läufst du hinterher und solange wirst du in eigener Kraft [01:11:01] die Dinge versuchen zu bewegen. Das ist die Lektion übrigens von Römer 7. Römer 7 zeigt, da will jemand das Gute tun, aber er versucht es immer in eigener Kraft anstrengend. So wie Jakob, der läuft da hinterher, um so zu sein.

Das kennen ja junge Leute schon. Man kennt aus der Werbung oder aus den Zeitungen oder sonst woher kennt man Leute. So möchtest du sein, denkst du.

In Wirklichkeit willst du ja gar nicht so sein wie diese Person. Du willst dir nur so erscheinen wie diese Person. Aber das denkt man, da läuft man hinter einem, wie ein Phantom läuft man her und versucht mit eigener Kraft, mit Anstrengung, was das Äußere betrifft, was das Wesen betrifft, versucht man dem nachzueifern, nachzulaufen. Und erst dann, als Rahel starb, erst dann, als Benjamin geboren wurde, erst dann, als man sich bewusst wurde, dass Benoni Benjamin ist, [01:12:01] dass derjenige, der dort litt, derjenige ist, der zu Recht dem Gottes thront und dass wir mit ihm verbunden sind. Erst wenn du deine Verbindung mit Christus zu Recht dem Gottes verstehst und dass dein Teil eigentlich ein himmlisches Teil ist und dass du nicht hier auf der Erde deine Erfüllung suchen musst, sondern dass du mit Christus, dem Verherrlichten, verbunden bist und dass er dir die Kraft gibt, nicht du dir selbst, ich elender Mensch. Irgendwann muss man zu diesem Punkt kommen und dann zu merken, wer wird mich retten? Eben Christus. Christus, der zur Rechten Gottes ist, der kann uns retten von unserem elenden Zustand immer hinterher zu rennen, immer zu versuchen, etwas zu tun und es nicht zu schaffen. Erst wenn du selber aufgibst, irgendetwas zu sein, irgendetwas zu tun, erst wenn

Rahel stirbt, dann wirst du ein glückliches Leben führen können.

[01:13:04] Das ist genau das Ende von Kapitel 35. Und dann wird gerade Josef eingeführt. Dann wird gerade Josef gezeigt, der dann sozusagen zum Lebensmittelpunkt eines Gläubigen wird.

Dann möchte Gott uns bringen. Er möchte uns dahin bringen, dass wir seine Zucht nicht gering achten, dass wir seine Zucht, dass sie nicht dazu führt, dass wir aufgeben, sondern dass sie uns zu Christus bringt, dass er vor unseren Augen steht, dass wir ihm nacheifern, dass wir auf ihn sehen, dass er Mittelpunkt unseres Lebens wird und dass wir nicht in uns selbst die Kraft suchen, sondern auf ihn sehen.

Dann wird Gott uns auch wie einen Jakob sogar zum Anbieter am Ende seines Lebens bei uns dann auch machen können. Er möchte bei uns nicht, dass es bis zum Ende unseres Lebens dauert. Er möchte, dass wir zu Anbietern [01:14:02] schon in der Wüstenreise werden, dass wir nicht wie Jakob eigentlich nichts haben durch die Wüste irren. Er hat gar keinen klaren Weg gehabt, wie Abraham das gehabt hat. Nein, er kam dann nur mit seinem Stab. So kann es auch mal werden, dass Gott uns dann ganz, ganz einsam macht in unserem Glaubensleben, bis wir uns nur noch auf ihn, auf den Herrn Jesus, stützen. Aber eben dann, dass wir zur Einsicht geführt werden wie Jakob und dass dann unser Ziel ist, sich als Anbieter hier schon auf dieser Erde unser Leben zu führen.

So hoffe ich, dass wir ein wenig gesehen haben von der Geschichte des Volkes Israel und jetzt am Schluss von dem Weg, den Jakob geführt hat unter seiner Zucht, unter der Zucht des Geistes Gottes. Wie dankbar dürfen wir sein, dass Gott uns nicht einfach laufen lässt, so wie er auch Jakob nicht einfach hat laufen lassen, [01:15:03] sondern dass er uns an die Hand nimmt, selbst wenn wir versagen und dass er ein Ziel vor Augen hat, auch für dich, für dein Leben und auch für meins und dass er uns an dieses Ziel bringen wird.